

## **Artikel für Prüf mit!**

**31.10.2023**

**Gaby Sikorski**

### **Artikel „Prüf mit!“ – Über das Prüfen**

von Gaby Sikorski

Erfahrungsberichte von Prüfenden, die nicht nur mitten im Berufsleben, sondern auch im Prüfungsleben stehen, sind immer noch relativ rar gesät. Prüf mit! hat sich daher zur Aufgabe gestellt, in lockerer Form eine kleine Reihe von Artikeln rund um das Prüfen zu initiieren, in denen Prüfende persönlich zu Wort kommen. Insgesamt haben fünf Prüfer\*innen mitgewirkt – ein herzlicher Dank geht an alle, die bereit waren, so offen über ihre Erfahrungen zu sprechen: an Birgit, Sabine, Hilde, Sven. Gaby, die ebenfalls zu Wort kommt – das bin ich selbst, die Autorin der folgenden Artikel. Wir alle prüfen mit großem Engagement und Einsatz – und wir möchten nicht nur möglichst vielen jungen Menschen einen guten Start ins Berufsleben ermöglichen, sondern wir haben auch hohe Ansprüche an die Qualität unserer Prüfungen.

Ihr seht schon: Das Ziel dieser Artikelreihe ist nicht nur sehr offensichtlich, sondern auch sinnvoll, denn es sollen sich möglichst viele Menschen melden, die sich ebenfalls fürs Prüfen interessieren – Werbung in eigener Sache sozusagen.

Um ein möglichst großes Spektrum an Erfahrungen abzudecken und alle Beteiligten zu Wort kommen zu lassen, werden insgesamt drei Artikel erscheinen. Im ersten Artikel geht es um eine kleine Vorstellung der Testimonials und um ihren jeweiligen Zugang zum Prüfen. Der zweite Artikel ist dem Start ins Prüfen und dem Prüfungsalltag gewidmet, während es im dritten Artikel um die Zukunft des Prüfens geht sowie um die Wünsche und Erwartungen der Prüfenden.

Dabei sind die Prüfenden, ihre Beweggründe für die Entscheidung, prüfen zu wollen, und ihre Erkenntnisse durchaus unterschiedlich. Dennoch lassen sich die einzelnen Reflexionen, Zitate und Berichte als exemplarisch betrachten. Denn in einem sind sich eigentlich alle Prüfenden einig: Die Tätigkeit in Abschluss- und Fortbildungsprüfungen ist für sie, für uns alle Ausdruck einer besonderen Verantwortung und eines sozialen und gesellschaftlichen Engagements, das die gewerkschaftliche Arbeit und das Berufsleben zusätzlich bereichert: Prüfen ist eine Investition in die Zukunft.

#### **1. Ich will prüfen! – Wie geht das eigentlich?**

Prüfer\*innen sind so unterschiedlich wie unsere Gesellschaft – eine bunte Mischung von Persönlichkeiten mit individuellen Vorlieben, Meinungen und Eigenarten. Das betrifft den beruflichen Hintergrund, die Unternehmenszugehörigkeit oder den Status als Arbeitnehmer\*in, Arbeitgeber\*in oder Berufsschullehrkraft ebenso wie die Dauer und Häufigkeit der Prüfungstätigkeit. Dasselbe gilt für den Weg zum Prüfen: Es gibt keinen typischen Zugang zum Prüferamt. Unsere Testimonials sind zwar teilweise schon viele Jahre dabei – den Rekord in unserer kleinen Runde hält Sabine, die bereits ihr 25. Jubiläum als Prüferin feiern konnte –, aber die Wege dorthin sind mehr als unterschiedlich. Eine kleine Vorstellungsrunde wird das gleich zeigen:

Birgit, die so wie Sabine schon lange dabei ist und seit mehr als 20 Jahren die Kaufleute und Fachwirte im Gesundheitswesen prüft, hat sich nach ihrer eigenen Fachwirtprüfung als Prüferin beworben. „Das war eine ganz schlimme Prüfung“, erzählt sie. „Ich wollte es besser machen.“ Da sie in Berlin arbeitete und wohnte, bewarb sie sich selbst bei der IHK Berlin als Arbeitnehmervertreterin. Sie ist heute Kundenberaterin bei einer Krankenkasse und freie Dozentin – bis vor einigen Jahren war sie auch Ausbilderin für Sozialversicherungsfachangestellte und für die Kaufleute im Gesundheitswesen. Seit über 40 Jahren ist Birgit in der Gewerkschaft. „Mit dem Einstieg ins Prüfungswesen“, sagt sie, „wollte ich was Sinnvolles machen für die Allgemeinheit und für die Gewerkschaft.“ Auch deshalb ist sie Arbeitnehmervertreterin.

Ganz anders als bei Birgit lief der Einstieg ins Prüfen bei Sabine, der erfahrensten Prüferin von uns allen. Sie ist seit ihrer Ausbildung in einem Großunternehmen in NRW als kaufmännische Angestellte tätig und seit einiger Zeit wegen ihrer Betriebsratstätigkeit freigestellt. Sie prüft Kaufleute für Büromanagement, Industriekaufleute und die Auszubildende nach AEVO. Als ihr Ausbilder vor mehr als 26 Jahren in den Ruhestand ging, fragte er sie, ob sie sein Amt übernehmen und selbst prüfen wolle.

## Artikel für Prüf mit!

31.10.2023

Gaby Sikorski

Damals war sie bereits Ausbilderin und dachte sich, dass sie durch ihre Prüfungstätigkeit vor allem die zahlreichen Azubis im Unternehmen auf ihrem Weg zum Berufsabschluss wirkungsvoll unterstützen könnte. „Ich möchte nicht nur, dass sie eine gute Prüfung machen, sondern ich möchte sie auf dem Weg ins Leben begleiten“, sagt sie.

Auch Sven arbeitet in einem Großbetrieb. Er ist der Jüngste in der Runde und prüft seit 3 Jahren die Fachinformatiker\*innen in den Fachrichtungen Systemintegration und digitale Vernetzung. In dem Unternehmen mit mehr als 3.500 Mitarbeitenden, wo er als Systemadministrator arbeitet, hat das Prüfen eine lange Tradition, und so war es für ihn selbstverständlich, dass er sich freiwillig meldete, als sich ein Prüfer zurückzog und jemand für die Nachfolge gesucht wurde. Sven sagt selbst: „Ich sammle Hobbys und Ehrenämter.“ Er ist ehrenamtlicher Richter, Mitglied im Betriebsrat und aktiver Gewerkschaftler. „Da passt das Prüfen gut rein“, meint er.

Für Hilde, Diplom-Kauffrau und promovierte Psychologin, als Lehrkraft, Anleiterin und Ausbilderin in Berufsschulen und Bildungsträgern tätig, war das Prüfen das Ergebnis einer logischen Entwicklung, zumal ihr Arbeitgeber ebenfalls ein großes Interesse daran hatte, dass sie Prüferin wurde. Als sie einen neuen Ausbildungsbereich im Unternehmen konzipierte und aufbaute, wollte sie auch selbst prüfen, um damit vor allem „ihre“ Azubis besser zu unterstützen. „Das Prüfen gehörte einfach mit dazu“, sagt sie. Sie kennt die Prüfungsanforderungen genau und hat selbst alle Inhalte unterrichtet. Seit ca. 20 Jahren prüft sie, aktuell für die IHK Berlin die Kaufleute für Büromanagement (früher die Bürokaufleute) und die Fachpraktiker für Bürokommunikation.

Und schließlich Gaby – ich selbst.

Heute prüfe ich die Kaufleute für Büromanagement und die Ausbildereignung in Berlin. Doch bis es so weit war, nahm ich erst einmal an verschiedenen Lehrgängen von Prüf mit! teil, denn der freundliche Prüfer, der mich werben wollte, war dort einer der Referenten und lud mich gleich zum nächsten Grundlagenseminar ein. Erst als ich mich gut vorbereitet fühlte, meldete ich mich direkt über eine Referentin bei Prüf mit! als Interessentin.

Wir alle sind bzw. waren Arbeitnehmervertreter\*innen: Hilde prüft – auf Wunsch ihres Arbeitgebers – seit einiger Zeit die Berufsabschlussprüfungen als Arbeitgebervertreterin. Übrigens sind wir alle auch Gewerkschaftsmitglieder aus Überzeugung.

Aber wie ging es eigentlich so richtig los mit dem Prüfen? Wie liefen unsere ersten Erfahrungen? Davon berichten wir im zweiten Teil.

## Artikel für Prüf mit!

31.10.2023EE

Gaby Sikorski

### 2. Aus dem Prüfungsaltag - Der Einstieg ins Prüfen

Je nach zuständiger Stelle – z. B. IHK, Handwerkskammer – und deren interner Organisation gibt es unterschiedliche Möglichkeiten und Anforderungen, wie sich neu berufene Prüfer\*innen auf den ersten Einsatz vorbereiten. Teilweise werden Seminare angeboten, online oder in Präsenz – zwischen zwei Stunden und einer Woche ist alles möglich. Die Prüf mit!-Veranstaltungen sind da eine wertvolle Ergänzung, und das gilt natürlich nicht nur für die Grundlagenseminare, sondern auch für die vertiefenden Angebote. Sven ist der Einzige aus der kleinen Runde, der direkt – ohne vorherigen Kurs oder eine Info-Veranstaltung – ins kalte Wasser sprang und ohne vorherige Hospitation mitprüfte.

Sabine hatte vor ihrer ersten Prüfung ein Prüf mit!-Wochenseminar in Walsrode besucht – seit vielen Jahren sind diese Veranstaltungen eine wichtige Anlaufstelle für neu berufene Arbeitnehmervertreter\*innen. Im Laufe der Jahre sind bei Sabine die frühen Erinnerungen ans Prüfen verblasst. „Ich war die erste Zeit aber mindestens genauso aufgeregt wie die Prüflinge“, sagt sie heute. Die Aufregung hat sich mit den Erfahrungen schnell gelegt, kam aber zurück, als die Struktur der mündlichen Prüfungen geändert wurde. Das war ungefähr um das Jahr 2000 herum. „Bis dahin gab es reine Wissensabfragen“, erzählt Sabine. „Als wir plötzlich handlungsbezogen prüfen sollten, wussten wir erstmal nicht, was da auf uns zukam.“ Sie stellt fest, dass sie als Prüferin mit der heutigen Struktur der Fachgespräche deutlich flexibler sein muss. Anders bei Hilde: Sie sieht gar keinen so großen Unterschied zwischen gestern und heute: „Das Wissen muss ja trotzdem im Hintergrund vorhanden sein“, sagt sie und fügt hinzu, dass es eigentlich leichter geworden ist, das Prüfungsgespräch zu führen. So wie alle anderen aus unserer kleinen Runde vermisst sie die Wissensabfragen ganz und gar nicht – im Gegenteil.

Vor ihrem ersten Prüfungseinsatz bei den Fachwirten im Gesundheits- und Sozialwesen hatte Birgit ein Seminar bei der IHK Berlin besucht. Doch gleich ihre erste Prüfung wurde zur Herausforderung: Es gab große Uneinigkeit über die Bewertung der Prüfungsleistung. „Aus meiner Sicht war die Präsentation unterirdisch, und im Fachgespräch kam auch nicht viel, eigentlich gar nichts“, meint Birgit dazu. Sie wollte die Kandidatin durchfallen lassen. Ihre beiden Kollegen in dem Prüfungsausschuss waren hingegen begeistert und wollten ihr eine Eins geben. Im Gegensatz zu den beiden Männern hatte Birgit aber die ganze Zeit mitgeschrieben und konnte sie im Gespräch davon überzeugen, dass die Leistung der Prüfungsteilnehmerin bestenfalls eine schwache Vier darstellen würde.

Das betrifft auch die generelle Einstellung zur Bewertung. „Ich bin etwas milder geworden“, sagt Birgit, und das gilt auch für Sabine, Hilde und mich selbst. Ich bin heute eher zu Kompromissen bei der Notengebung bereit.

Als ich frisch berufen zum ersten Mal in die IHK Berlin eilte, um zunächst in einem AEVO-Ausschuss zu hospitieren, sprudelte trotz aller guter Vorbereitung das Adrenalin durch meine Adern. Am Eingang erwartete mich die Prüfungsleiterin und teilte mir mit deutlich erkennbar schlechtem Gewissen mit, was mir bevorstand – ein Arbeitnehmervertreter war kurzfristig ausgefallen, und ich sollte/konnte/durfte/müsste einspringen. Ob ich damit einverstanden wäre ...? Na klar, Augen zu und durch, dachte ich. Ich war zwar nicht darauf vorbereitet, gleich ins Prüfungsgespräch einzusteigen, aber ich hatte Glück, denn ich durfte oft die Auszubildende in einer praktischen Durchführung spielen. So konnte ich erst einmal hauptsächlich zuhören und beobachten, wie meine beiden Kollegen das Fachgespräch führten. „Zuhören und von den alten Hasen lernen, mutig sein und einfach loslegen.“ So lautet Svens Erfolgsrezept.

Im Rückblick kann ich für mich sagen: Es war gut, dass ich mit den AEVO-Prüfungen angefangen habe. Das war für mich das beste Training. Warum? Ganz einfach: Bei der IHK Berlin und wohl auch an den meisten anderen Standorten gibt es keine festen Prüfungsausschüsse für die Abnahme der praktischen Prüfung zur Auszubildereignung. In mehr als 6 Jahren habe ich keine zwei Mal mit denselben Kolleginnen und Kollegen geprüft. So hatte ich jede Menge Gelegenheit zum Üben. Und eines ist auf jeden Fall klar: Die Sicherheit kommt mit der Erfahrung.

## Artikel für Prüf mit!

29.11.2023

Gaby Sikorski

### 3. Die aktuelle Situation und Perspektiven für die Zukunft

Nach dem Blick auf den Einstieg ins Prüfen und auf die ersten Prüfungseinsätze geht es im dritten Teil um Gegenwart und Zukunft: Wie haben wir uns als Prüfer\*innen entwickelt, wie ist der Status Quo und wie geht es weiter? Was erwarten und was wünschen wir uns für die kommenden Jahre? Wir – das sind Birgit, Sabine, Hilde, Sven und ich. Zusammen verfügen wir über nahezu 70 Jahre Prüfungserfahrung, individuell betrachtet sind es 3 bis 26 Jahre. Und übrigens sind wir alle Mitglieder bei ver.di und bis auf Hilde als Arbeitnehmervertreterin berufen. Birgit, Hilde und ich verfügen zudem über Lehrerfahrungen als Berufsschullehrerin bzw. als Dozentin.

Auch wenn einige von uns seit vielen Jahren prüfen, sind wir davon überzeugt: So etwas wie eine Prüfungsroutine gibt es nicht. Darin sind wir uns einig, ganz gleich, ob wir – so wie Sven und ich – erst seit einigen Jahren prüfen oder – so wie Birgit, Sabine und Hilde – schon viel Prüfungserfahrung sammeln konnten. Jede Prüfung bringt andere Herausforderungen und Chancen mit sich, und jeder einzelne Prüfling verdient es, als einzigartige Persönlichkeit gesehen und beurteilt zu werden. So wie unsere Testimonials denke ich, dass diese Einstellung nicht nur sinnvoll und nützlich, sondern unabdingbar ist, wenn wir unseren eigenen Ansprüchen gerecht werden wollen. Auf diese Weise vermeiden wir Automatismen, die sich direkt auf die inhaltliche Qualität der Prüfungen und damit auch auf die Bewertungen auswirken würde. „Bei uns kommt jeder mit 100 Punkten rein, und dann wird abgezogen. Jeder hat die Chance, 100 Punkte zu bekommen“, sagt Sabine zu ihrem Bewertungsansatz. Wir anderen sehen das ähnlich. Das hat auch etwas mit Effizienz zu tun, denn meistens ist es einfacher zu fragen: Was hat gefehlt?, als dass man fragt: Was war alles da?. In den Prüferschulungen bei Prüf mit! steht das Thema „Bewertung von mündlichen Prüfungsleistungen“ für die neu berufenen Prüferinnen und Prüfer weit oben in der Themenliste. Auch bei mir war das so, doch mit der Prüfungserfahrung wächst hier schnell die Sicherheit.

Wir bewerten zwar auch die schriftlichen Prüfungen, aber dabei haben wir relativ wenig Gestaltungsfreiheit, außer dass es hin und wieder um Interpretationsfragen geht oder darum, ob eine Lösung den Anforderungen entspricht, obwohl sie nicht vorgesehen war. Unser eigentliches Einsatzgebiet als Prüfende sind aber die mündlichen Prüfungen, die wir im Ausschuss unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben selbständig konzipieren und durchführen. Für mich persönlich, aber auch für die anderen Testimonials ist das Fachgespräch als Prüfungsform gut geeignet, um die berufliche Handlungsfähigkeit eines Prüflings einzuschätzen. Insgesamt sehen wir das handlungsbezogene Prüfen sehr positiv. Es ist eine Herausforderung, der wir uns gerne stellen. Sabine meint dazu: „Man muss flexibel sein – jede Prüfung ist anders, und trotz intensiver Vorbereitung ist manchmal Improvisation nötig.“ Birgit kennt es, so wie ich, dass es immer noch einige wenige konservative Prüfende gibt, die sich nach der „guten alten Zeit“ zurücksehnen, als in den mündlichen Prüfungen vor allem ein Fragenkatalog abgearbeitet wurde. Das war natürlich viel bequemer für die Prüferinnen und Prüfer, und für die Prüflinge bedeutete es, dass sie unter Umständen mit dem Auswendiglernen von Fragen und Antworten Erfolg haben konnten. Das ist jetzt nicht mehr so leicht möglich. Im Fachgespräch merken wir schnell, ob echte Fachkenntnisse vorhanden sind und wie intensiv die Azubis in den Betrieben praktisches Wissen erwerben konnten. „Viele Prüflinge werden so vorbereitet, dass sie die Theorie beherrschen, aber sie können nicht auf Nachfragen antworten, weil sie ihr theoretisches Wissen nicht auf die Praxis übertragen können“, sagt Sabine. Hilde meint dazu: „So groß ist der Unterschied zu früher gar nicht, denn das Fachwissen muss ja immer im Hintergrund vorhanden sein.“ Ich denke ähnlich: Ohne Fachwissen kein Fachgespräch. Als Fachinformatiker erkennt Sven in der mündlichen Prüfung sofort, wie gut die betriebliche Ausbildung war. Für ihn ist es im Fachgespräch das Schlimmste, „wenn der Betrieb schuld am Nichtbestehen ist, weil das Fachgespräch aufgrund der mangelhaften Ausbildung im Betrieb in die Binsen geht.“

Wir alle erwarten, dass sich auch im Bereich der mündlichen Prüfungen in den nächsten Jahren Veränderungen ergeben könnten. Die Digitalisierung der schriftlichen Prüfungen schreitet voran, was ich persönlich mit kritischer Aufmerksamkeit beobachte. Wir alle wünschen uns, dass sich die Digitalisierung möglichst wenig auf die mündlichen Prüfungen, also auf die Fachgespräche, auswirkt. Uns ist der Kontakt mit den Prüflingen, die direkte Kommunikation mit ihnen, unabhängig vom Ergebnis extrem wichtig. Unsere Prüfungen sehen wir ganzheitlich. „Es geht ja nicht nur um die fachliche Ebene“, sagt Birgit. „Es geht auch um Kommunikation, Empathie und soziale Kompetenzen.“ Und Hilde wünscht sich, dass auch künftigen Prüfergenerationen den Blick aufs Menschliche behalten. „Es geht nicht nur um High Potentials und um die besten Leistungen. Man muss auch Raum für Entwicklungsprozesse geben.“ Und Sven sagt: „Ich genieße es sehr, Prüfer zu sein, und ich empfehle es unbedingt allen anderen.“ Er wünscht sich, dass es so weitergeht wie bisher, so abwechslungsreich und bereichernd. Und darin stimmen wir alle mit ihm überein.

Uns allen gemeinsam ist außerdem: Wir wünschen uns, dass das Ehrenamt insgesamt und damit unsere Prüfertätigkeit gestärkt wird, auch damit das Prüfen noch attraktiver wird. Und last but not least haben wir den großen Wunsch, dass Prüf mit! als zentrale Anlaufstelle für alle Prüfenden in der beruflichen Aus- und Fortbildung und als Plattform für alle Fragen rund ums Prüfen noch bekannter wird und weiterhin so gute Arbeit leisten kann wie bisher.

Gaby Sikorski